

„Wir sitzen alle in einem Boot!“ - mit Bezug zur Flüchtlingsproblematik

Schulanfangsgottesdienst 2015

© ausgearbeitet von Joachim Kohler, Referent für Schulpastoral.
Über ein Feedback würde ich mich freuen: Jo.Kohler@gmx.de



© Stephanie Hofschlaeger / pixelio.de

Vorbereitung:

Liederzettel, großes Schlauchboot, wird beim Einzug hereingetragen und vor den Altar gestellt.

Einzug:

Orgel

Liturgischer Gruß: (Gottesdienstleiter)

Lied:

„Da berühren sich Himmel und Erde“
aus: Erdentöne-Himmelsklang, Nr. 162

Hinführung

(Schüler nehmen Platz; 2 Lehrer)

1. Lehrer: Urlaub, Wasser, Spaß, Sonne, Freizeit ... viele von uns verbinden - wenn sie dieses Boot sehen - damit Gedanken an die vergangenen Ferien. Manchem kommt dabei auch sein schönstes Ferienerlebnis nochmals in Erinnerung.

Einige haben vielleicht selber in den Ferien in einem Ruderboot oder Kanu eine kleine Bootsfahrt mit Freunden oder Eltern gemacht.

2. Lehrer: Heute stehen wir gemeinsam „in See“ - in das neue Schuljahr 2015/16. Manche mit Neugier auf das, was neu kommen wird. Fast wie ein Abenteuer, besonders für unsere „Neuen“ aus den 5-ten Klassen, manche vielleicht auch mit Angst, ob sie den Anforderungen gewachsen sein werden, manche freuen sich, dass sie alte Freunde endlich wiedertreffen, manche weinen den allzu kurzen Ferien noch nach. Wenn wir heute am Gnadenthal-Gymnasium an Bord gehen, steht eine lange Fahrt vor uns. In diesem Gottesdienst möchten wir überlegen, was notwendig ist, damit diese Fahrt glückt.

1. Lehrer: Das Wichtigste bei einer Segeltour ist es zu wissen, dass wir alle in einem Boot sitzen. Du kannst auf offener See vor Leuten oder Problemen nicht einfach davon laufen. Ringsherum Wasser - keine

Fluchtmöglichkeit. Vielleicht werdet ihr diesen Satz im kommenden Jahr auch manchmal von eurem Klassenlehrer hören, wenn Streit oder üble Nachrede das Klima in der Klasse verdirbt.

Ein Rat: Verzeihen können und neu anfangen - denn wir sitzen alle in einem Boot.

Eine gute Bootsgemeinschaft ist „notwendig“ im wahrsten Sinne des Wortes - es kann „Not wenden“.

2. Lehrer: Für viele ist das neue Schuljahr keine ruhige Fahrt, auf einem stillen vielleicht auch langweiligen See. Es gilt manch hohe Wellen von „Exen“ und Schulaufgaben zu überwinden, es gilt, ans Ziel zu gelangen. Bei uns Lehrern heißt das, möglichst alle Schüler ans Klassenziel zu bringen. Es werden auch Tage auf uns zukommen, an denen ich den Eindruck habe, ich komme trotz aller Bemühungen nicht vorwärts, als ruderte ich gegen den Strom.

1. Lehrer: Klassen, die eine verschworene Bootsmannschaft sind, meistern diese schwierigen Herausforderungen besser – Schüler werden wegen ihrer Fehler nicht ausgelacht, engagierte Schüler nicht als Streber oder Schleimer abgetan, sondern man versucht, einander zu helfen: mit einem aufmunternden Wort, einem Schwächeren etwas erklären, oder einfach zugeben, dass manches einem selber auch schwerfällt.

2. Lehrer: „Wir sitzen alle in einem Boot!“ - aus dieser Erfahrung schöpfen viele Schüler und Klassen Kraft für den Schulalltag.

Wo so etwas gelingt, wird die Freude am Ziel umso größer sein. Die ganze Crew ist dann stolz auf das, was erreicht wurde. Allein wäre man nie so weit gekommen.

Überlegen wir in Stille nun kurz, was du - jeder von uns- tun kannst, damit in deiner Klasse ein gute Gemeinschaft wächst!

- Kurze Stille- (ca. 30 Sekunden) (Lied wird **nicht** angesagt)

Lied:

„I am sailing“
(instrumental, leise, meditativ)

Gedanke:

Lehrer oder Schüler:

Und noch ein Gedanke, der über unsere Schule weit hinausweist ...Nachrichten aus den Kriegsgebieten im Irak, Syrien, in der Ukraine ... Millionen von Menschen sind auf der Flucht. Mit ungeeigneten Booten, manchmal sogar Schlauchbooten versuchten auch in diesem Jahr Tausende Flüchtlinge das sichere Europa zu erreichen.

1500 Flüchtlinge starben allein in den ersten drei Monaten
2015 im Mittelmeer:

Diese Zahlen, hinter denen immer eine einzelne Leidensgeschichte steckt, können wir nicht mehr übersehen.

Viele Gemeinden, Vereine, Ehrenamtliche engagieren sich bei der Integration von Flüchtlingen. Leider werden Flüchtlingsheime aber auch in Brand gesetzt.

„Eine Schande für die Menschheit“ nannte Papst Franziskus es, als die Polizei vor Lampedusa Fischer daran hinderte, den ertrinkenden Flüchtlingen zu Hilfe zu eilen.

Langsam lernen wir Menschen und die Politiker, dass die ganze Menschheit in einem Boot sitzt und wir an den Kriegs- und Hungergebieten nicht mehr vorbeischaun können. Menschen in Not zu helfen ist nicht nur ein zentrales christliches Gebot, sondern auch ein Zeichen von Menschlichkeit. (Evtl. konkrete Hilfsaktionen für Flüchtlinge anführen, überlegen)

Wenn wir dieses Schuljahr mit Gott beginnen, möchten wir auch um Frieden für diese Welt beten. Beten für Frieden und Gerechtigkeit, bedeutet auch Gott zu fragen, was kann ich selber für den Frieden und für mehr Gerechtigkeit tun.

Die Fachschaft Religion hat sich so für das kommende Schuljahr im Rahmen der Werteerziehung vorgenommen, mit Schülern ein Hilfsprojekt für Jugendliche in einem dieser Krisengebiete zu unterstützen. Im Radio hören wir oft ein Lied, das uns mahnt zu handeln. In dem Lied „Prayer in C“ heißt es:

„Schau, wie unsere Welt langsam stirbt. ...

(<http://www.songtexte.com/songtext/lilly-wood-and-the-prick/prayerin-c-3be834dc.html>)

Lied:

„Prayer in C“ (Band oder CD)
von Robin Schulz, Lilly Wood & The Prick

Tagesgebet:

Am Start ins neue Schuljahr 2015/16 möchte ich euch ein Gebet von Dietrich Bonhoeffer mit auf die Reise geben. Möge es eure Ängste nehmen und euch an schönen und auch schweren Schultagen mit Vertrauen erfüllen. Er hat es 1944 in auswegloser Situation geschrieben und gebetet:

„Von guten Mächten treu und still umgeben, behütet und getröstet wunderbar. So will ich diese Tage mit euch leben und mit euch gehen in ein neues Jahr. Von guten Mächten wunderbar geborgen, erwarten wir getrost, was kommen mag. Gott ist mit uns am Abend und am Morgen und ganz gewiss an jedem neuen Tag.“ Amen.

Lied:

„Voll Vertrauen gehen wir...“
aus: Querbeet 3, S. 30

Anstelle einer Lesung:

„Geschichte von einer kleinen Schraube“

An einer großen Schule hat man schnell den Eindruck: Auf mein Mittag kommt es beim Leben an dieser Schule nicht an, ich bin ja sowieso nicht wichtig. Mich braucht man nicht. Davon handelt auch folgende Geschichte:

Eine kleine Schraube sitzt in einem riesigen Schiff mit tausend anderen Schrauben und

(Siehe Hoffsäumer, Kurzgeschichten 1, Nr. 213 oder suche in Google: Die kleine Schraube)

Lied:

„Meine Zeit“

aus: Erdentöne-Himmelsklang, Nr. 121

Evangelium: Mk 4,35-41

Gedanken zum Evangelium:

(können gekürzt werden)

Kurze Gedanken zum Evangelium: Von uns hat wohl kaum einer jemals einen so heftigen Seesturm erlebt wie die Jünger in dieser Geschichte. Wir kennen das, was da erzählt wird, also nicht aus eigener Erfahrung. Trotzdem fällt es uns nicht schwer, uns in die Lage der Jünger hineinzusetzen: Sturm, Wind, Wellen, das sind ja Bilder für andere menschliche Erfahrungen.

Die Erfahrung, bedroht und ausgeliefert zu sein, machen Menschen nicht nur auf dem See Genezareth. Das Gefühl, fast unterzugehen, ausgeliefert und allein zu sein, das kennen auch wir. Darum verstehen wir die Angst der Jünger: es ist die Angst des Menschen davor, klein und machtlos zu sein; es ist die vor einer Aufgabe, die zu groß erscheint, die kaum zu schaffen ist.

Manche von uns sehen so vielleicht das neue Schuljahr vor sich: wie einen hohen Berg, wie ein aufgewühltes Meer. Kaum zu schaffen. In unserer Geschichte aus dem Evangelium ist Jesus mitten im Sturm. Aber was macht er? Er schläft. Wie kann er nur? Im Sturm ruhig schlafen, das können allenfalls kleine Kinder mit ihrem großen Vertrauen, dass die Eltern sie schon beschützen werden. Und so ist auch das Bild des schlafenden Jesus ein Bild des Vertrauens. Jesus weigert sich, sich in die Angst seiner Jünger hineinziehen zu lassen. Als sie ihn wecken, fragt er, warum sie sich fürchten, und weist Sturm und Wellen in ihre Grenzen. Von der Angst sollen wir uns nicht unterkriegen lassen. „Warum habt ihr solche Angst. Habt ihr keinen Glauben?“ Jesus könnte auch fragen: „Habt ihr kein Vertrauen?“

Vertrauen gegen Angst! Diese Geschichte aus dem Markusevangelium will unser Vertrauen stärken.

Sie sagt uns: Jesus geht mit auf eurem Weg, ihr seid nicht allein. Wenn ich darauf vertraue, kann ich ruhiger werden, so wie der See ruhiger wird.

Ich lerne kleine Schritte zu tun, nicht immer nur auf den großen Berg zu schauen, der mich entmutigt. Vertrauen gegen Angst wächst auf einem Weg der kleinen Schritte.

Lied

Fürbitten:

Gottesdienstleiter: Vertrauen gegen Angst. Mit Gott-Vertrauen möchten wir ins neue Schuljahr starten. So möchten wir auch heute voll Vertrauen unsere Bitten und Vorsätze für das kommende Schuljahr vor Gott tragen. Wir beten gemeinsam:

(Fürbittruf ansagen)

1. Wir sitzen alle in einem Boot, ob als Klassengemeinschaft, ob als Schulgemeinschaft oder als Lehrerkollegium: Lass uns alle unseren Beitrag leisten zu einem guten Miteinander .

Fürbittruf: „Geh mit uns“ (aus: Alive Nr.66)

2. Wir sitzen alle in einem Boot: Für alle, die nicht den erhofften Erfolg haben: dass sie von Freunden unterstützt werden.

Fürbittruf: „Geh mit uns“ (aus: Alive Nr.66)

3. Wir sitzen auch in einem Boot, wenn es um die Bewahrung des Friedens und um den Schutz der Umwelt geht. Lass uns erkennen, dass wir uns nicht heraushalten können, wenn es um die Lösung weltweiter Probleme geht und lass uns mit kleinen Schritten beginnen.

Fürbittruf: „Geh mit uns“ (aus: Alive Nr.66)

4. Wir sitzen alle in einem Boot: Lass uns Platz machen für die Flüchtlinge aus Kriegsgebieten – denn alle Menschen sind einander Brüder und Schwestern.

Fürbittruf: „Geh mit uns“ (aus: Alive Nr.66)

Gottesdienstleiter: All diese Bitten und alle unsere persönlichen Sorgen möchten wir mit dem Gebet Jesu vor Gott tragen:

Vater unser

Lied:

„Ich lobe meinen Gott“ aus:
Erde und Himmelsklang, Nr. 16

Segen:

Lied:

Auszug: I am sailing (gesungen oder instrumental) Band, solo